

Psychogene Wirkungen? Wunder und Parapsychologie

Von François Reckinger, Langenfeld/Rhld.

In einem früheren Beitrag zum Thema Wunder¹ habe ich vor allem die theologischen Einwände gegenüber dem Wunderargument der herkömmlichen Fundamentalthologie kritisch untersucht. Offen blieb u. a. die Frage, ob nicht die Parapsychologie im außerreligiösen Bereich Vorgänge derselben Art wie die kirchlich anerkannten Wunder festgestellt und als natürliche Phänomene nachgewiesen habe.

Parallelen innerhalb der Parapsychologie?

Seit den fünfziger Jahren² begegnen wir zunehmend der Behauptung, die Vorgänge, die innerhalb der katholischen Kirche traditionell als Wunder angesehen werden, fänden sich in gleicher oder ähnlicher Weise auch im nichtkatholischen und im außerreligiösen Bereich. Als Beleg dafür wird vorwiegend auf die Ergebnisse der sog. Parapsychologie verwiesen.

Eine ganze Reihe von Theologen haben sich mehr oder weniger weitgehend in diesem Sinn geäußert. Darunter sind solche, die die Existenz echter Wunder und ihren Zeugniswert für die Erkenntnis der Offenbarung Gottes weiter anerkennen³. Andere finden dadurch, mit *B. Weissmahr*⁴, ihre Auffassung bestätigt, daß Gott auch im Wunder (ausschließlich) mittels Zweitursachen wirkt. Andere wiederum erklären ausdrücklich, daß sie erst, nachdem die Parapsychologie derartige Parallelen aufgezeigt hat, die Historizität von so verstandenen Wundern annehmen

¹ Beglaubigt durch Wunder und Zeichen (vgl. ApG. 2,22), in: FKTh 4 (1988) 111–125.

² Vgl. etwa H. Thurston, Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik (Physical Phenomena of Mysticism, dt.). Mit einem Vorwort von G. Frei (Grenzfragen der Psychologie 6), Luzern 1956, der zu einer Reihe von Phänomenen, die im Raum der katholischen Kirche traditionell als Wunder angesehen werden, die Existenz außerkatholischer und außerreligiöser Parallelfälle behauptet, hinsichtlich anderer dagegen das Nichtvorhanden- oder Nichterwiesensein derartiger Parallelfälle entweder ausdrücklich hervorhebt oder wenigstens indirekt erkennen läßt.

³ So etwa G. Siegmund, Wunderheilungen und Parapsychologie, in: O. Schatz (Hg.), Parapsychologie. Ein Handbuch, Graz 1976, 133–176 (bes. 140–150); B. Wenisch, Geschichten oder Geschichte? Theologie des Wunders, Salzburg 1981, 219–222.240.

⁴ Gottes Wirken in der Welt. Ein Diskussionsbeitrag zur Frage der Evolution und des Wunders (Frankf. theol. Studien 15), Frankfurt 1973, 162–164.

können⁵. Damit wird das philosophische Vorurteil zum Kriterium der Tatsachefeststellung erhoben. Mehrere Autoren folgern daraus ausdrücklich, daß die Wunder ihren Zeugniswert für die Erkenntnis der Offenbarung, wie ihn die christliche Glaubensüberlieferung und Theologie von jeher gesehen hat, verlieren⁶. Unter namhaften Theologen, die 1972 an einem Gespräch zum Thema teilnahmen, »herrschte Übereinstimmung darüber, daß mit der reinen Möglichkeit parapsychologischer Erklärung der außergewöhnlichen Taten Jesu die übliche Fundamentaltheologie... nicht mehr durchführbar ist«⁷. Der Umfang der Historizität der Wunder Jesu wurde dabei in der Schwebe gelassen, auf die neuzeitlichen, durch Prozesse gesicherten Wundertatsachen mit keinem Wort eingegangen. Ohne Erwähnung der Parapsychologie hat R. Bultmann⁸ das hier Gemeinte unverblümt auf den Punkt gebracht: »Krankheiten und ihre Heilungen haben ihre natürlichen Ursachen... Die Wunder des Neuen Testaments sind damit als Wunder erledigt, und wer ihre Historizität durch Rekurs auf... Suggestion und dergleichen retten will, bestätigt das nur.«

Am weitesten hinsichtlich der Einzelanwendungen dieser Auffassung ging W. Büchel⁹, indem er hinsichtlich der Auferstehung Jesu meinte, selbst in der Annahme, daß alles sich so zugetragen habe, wie es die Evangelien berichten, wäre es möglich, die Visionen als psychogene Erlebnisse zu erklären, und das Verschwinden des Leichnams aus dem Grab könnte auch als psychokinetische Wirkung aufgrund der angestauten psychischen Energie in der trauernden Jüngergemeinde gedeutet werden, entsprechend anderen psychokinetischen Wirkungen, die bei Spukphänomenen nach Todesfällen beobachtet worden seien (395–398).

Wie hoch der Prozentsatz der Theologen ist, die der Parapsychologie grundsätzlich vertrauen, erweisen die Erhebungen von A. J. Hammers¹⁰ für die ehemalige Bundesrepublik und von E. R. Gruber¹¹ für Österreich. Bezeichnend ist, was

⁵ O. Knoch, »Diese Zeichen sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt« (Joh 20,31). Überlegungen zur Eigenart, Bedeutung und kerygmatischen Auslegung der Wundererzählungen der Evangelien, in: KatBl 111 (1986) 180–189; 265–272 (184); G. Lohfink, Wie hat Jesus Gemeinde gewollt? Zur gesellschaftlichen Dimension des christlichen Glaubens, Freiburg ³1983, 22.

⁶ So etwa F. Annen, Parapsychologie und Wunder, in: G. Condrau, Die Psychologie des 20. Jahrhunderts 15: Transzendenz, Imagination und Kreativität, Zürich 1979, 706–716 (706f. 712). W. Kern (Wunder im Glaubensprozeß. Einige fundamentaltheologische Überlegungen, in: Erbe und Auftrag 50, 1974, 274–288), der die »Ergebnisse« der Parapsychologie weitestgehend als gesichert voraussetzt, meint, der erwähnte Zeugniswert der Wunder sei von der Theologie erst seit dem Mittelalter mit dem Hinweis darauf begründet worden, daß die Wunder die Ordnung der Natur durchbrechen (besser wäre, nach Thomas: »übersteigen«). Ich glaube gezeigt zu haben, daß dies bereits seit dem Altertum der Fall ist: a. a. O. (Anm. 1), 117–120.

⁷ G. Voß/H. Harsch (Hg.), Versuche mehrdimensionaler Schriftauslegung. Bericht über ein Gespräch, Stuttgart/München 1972, 145.

⁸ Neues Testament und Mythologie, in: Kerygma und Mythos 1, Hamburg ³1954, 15–48 (18).

⁹ Spuk und Wunder, in: StZ 181 (1968) 387–398 (Nachdr.: Kevelaer 1969).

¹⁰ Parapsychologie und Theologie. Allgemeine Einführung in die Parapsychologie – Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der katholischen Theologen in der BRD – Vergleich zwischen den katholischen und evangelischen Theologen der BRD. In Zusammenarbeit mit U. Rosin, Bern 1975.

¹¹ Einstellungen österreichischer Theologen zur Parapsychologie. Dokumentation einer Befragung, in: ZkTh 98 (1976) 400–421.

letzterer ausführte: »Die hohe Zustimmung zur Psychokinese läßt sich zum Teil auf die kurz vor dieser Untersuchung vom Österreichischen Fernsehen ausgestrahlte Sendung mit Uri Geller zurückführen... Mindestens ein Drittel der Beantworter hält demnach die Psychokinese für 'gut gesichert'... Zwar gelang (bei der erwähnten Sendung)... das 'Gabelbiegen' nicht, aber die Informationsmaschinerie der Massenmedien dürfte die öffentliche Meinung sichtlich beeinflußt haben« (408–410). Evangelische Theologen verhielten sich demgegenüber im Durchschnitt kritischer¹². Als diese Untersuchungen erschienen, war Geller von Berufszauberkünstlern bereits entlarvt worden¹³. Wann aber hat man von einem Widerruf der fraglichen Theologen gehört?

Die strittigen Phänomene

Im wesentlichen geht es um folgende Vorgänge, deren Existenz auch außerhalb eines christlichen oder überhaupt eines religiösen Kontextes von Parapsychologen behauptet wird:

- plötzliche Heilung von schwerer Krankheit mit erheblichen organischen Veränderungen;
- Wiedererweckung vom Tode;
- Levitation (freies Schweben im Raum, wie es bei katholischen Heiligen bezeugt ist und in der Erzählung vom Seewandel Jesu vorausgesetzt wird);
- Psychokinese, d. h. Bewegung von Gegenständen durch bloßen Willensakt, wodurch auch »Apporte« von Lebensmitteln geschehen könnten und damit »Vermehrungen« erklärlich würden.

Als Kronzeuge dafür, daß es dies gibt, wird unter Theologen durchweg *Prof. Hans Bender* angeführt, früherer Inhaber des Lehrstuhls für Parapsychologie der Universität Freiburg, der erklärt hat: »Parapsychologie kann zu den von der Kirche anerkannten Wundern, mit Ausnahme der leiblichen Auferstehung, eine profane Analogie zeigen, die gar nichts mit Religiösem zu tun hat«¹⁴. Mit »leibliche(r) Auferstehung« ist dem Kontext nach wohl nicht die Auferstehung im theologischen Sinn des Wortes, sondern die Wiedererweckung klinisch Toter zum irdischen Leben gemeint, wie sie in Heiligsprechungsprozessen mehrfach bezeugt ist.

¹² Hammers (Anm. 10), 94.

¹³ In Deutschland von W. Geissler-Werry (Das Biegen metallischer Gegenstände mit Hilfe von Tricktechnik, in: *Magische Welt* 24, 1975, 68.107.144.182.218; 25, 1976, 26.65.109; zit. bei Prokop/Wimmer, *Der moderne Okkultismus. Parapsychologie und Paramedizin. Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert*, Stuttgart ²1987, 190.236), in den USA von J. Randi (*The Magic of Uri Geller*, New York 1975; zit. ebd. 190.239; *The Truth About Uri Geller*, Buffalo, New York 1982).

¹⁴ Parapsychologie und Religion, Protokoll einer öffentlichen Podiumsdiskussion... (17. Februar 1975), in: *Schatz* (Anm. 3), 347–379 (365).

Totenerweckungen?

Angebliche Parallelen zu derartigen Erweckungen werden lediglich aus entfernten überseeischen Ländern berichtet. Büchel¹⁵ und Kern¹⁶ berufen sich dafür auf *E. Bozzano*¹⁷, der die entsprechenden Zeugnisse wiedergibt. Es handelt sich um zwei Fälle, von denen sich der eine bei den sibirischen Eskimos, der andere bei den südafrikanischen Zulus zugetragen habe. Für den ersten führt er als Zeugen den englischen Forschungsreisenden Grad¹⁸ an (205 f), für den zweiten den italienischen Offizier Attilio Gatti (206 f), dessen Buch »Hidden Africa« er nach einer in der Zeitschrift »Light« 1934 erschienenen Besprechung zitiert¹⁹: jeweils demnach ein einziger Zeuge für eine unerhörte Behauptung.

Apporte?

Nachforschungen hinsichtlich der Zuverlässigkeit der beiden genannten Autoren anzustellen ist mir ohne unverhältnismäßigen Zeitaufwand nicht möglich. Dies zu tun wäre Aufgabe der beiden genannten Theologen gewesen, die sich (indirekt) auf die fraglichen Quellen beriefen. Leichter ist die Bewertung in zwei anderen von Bozzano angeführten Fällen, bei denen es um »Apporte« geht. Beidemale hätte jeweils ein anderer indischer Yogi mittels eines reinen Willensaktes Lebensmittel, die ihm von Umstehenden genannt wurden, aus großer Entfernung herbeigeschafft (119–123). Zeuginnen sind diesmal *Josephine Ranson*, die von Bozzano als »wohlbekannte Pflegerin der spiritistischen Forschung« vorgestellt wird (121) und die ihr Erlebnis in »The Occult Review«²⁰ veröffentlicht hat; sowie *Annie Besant*, »die bekannte Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft« (119). Diese ist in der Tat »bekannt«, jedoch für alles andere als für kritische Beobachtungs- und Unterscheidungsgabe. Sie behauptete etwa seit 1908, es stehe ein neuer Christus vor der Tür, und meinte bald darauf, ihn in dem dreizehnjährigen Inder Krishnamurti gefunden zu haben. Dessen frühere »Inkarnationen«, angefangen von seinem Affendasein, behauptete sie zu kennen. Auch damals habe sie selbst schon zu den Affen seiner Umgebung gehört. Ein in Indien 1913 erschienenes Buch berichtet über den Prozeß, den der Vater Krishnamurtis geführt hat, um diesen und dessen Bruder aus den Händen von Frau Besant zurückzubekommen²¹.

Bozzano selbst, der sich auf derartige Zeuginnen beruft, war Parapsychologe und, wie dem Nachwort zu seinem zitierten Werk (290–299) zu entnehmen ist, auch seinerseits Spiritist. Eine Nachfrage in Italien ergab, daß er in dortigen

¹⁵ A. a. O. (Anm. 9), 394, Anm. 1.

¹⁶ A. a. O. (Anm. 6), 276.

¹⁷ Übersinnliche Erscheinungen bei Naturvölkern (Popoli primitivi e manifestazioni supernormali, dt.). Mit einem Nachwort und Register von G. de Boni, Bern 1948 (Freiburg 1975).

¹⁸ Trailing through Siberia, 97 (Angaben von Bozzano).

¹⁹ 129. Das Buch von Gatti ist erschienen in London 1933; die fragliche Stelle findet sich S. 50–52.

²⁰ 1923, 339 (Angabe von Bozzano).

²¹ O. Zimmermann, Anthroposophische Irrlehren, in: StZ 95 (1918) 328–342 (328f).

wissenschaftlichen Kreisen angesehen wird als ein »studioso che ha raccolto un gran numero di dati, ma con scarso rigore scientifico«. Wie sehr das stimmt und in welchem Maß sich der Genannte durch eine Ausflucht disqualifiziert hat, wird weiter unten (Anm. 40) deutlich. Was würden die Theologen, die aufgrund einer derartigen Bezeugung die behaupteten Vorgänge für erwiesen halten, sagen, wenn die Kirche Wunder anerkennen würde, die ebenso schlecht belegt sind, oder wenn Vertreter der herkömmlichen Fundamentaltheologie sich auf solche berufen würden?

Büchel erklärt zu den genannten Vorkommnissen, daß sie »nach der Auffassung der Einheimischen stichprobenartig repräsentativ (sind) für eine fortgesetzte gleichartige Wirksamkeit derselben Zauberer« (395). Dieses Urteil besteht, sofern man die Realität des Berichteten voraussetzt, m.E. zu Recht. Dann aber wäre es unverständlich, wieso man seit jener Zeit (1900–1940) derart unerhörte Vorgänge nicht systematisch überprüft und für die Heilkunde bzw. die Lebensmittelversorgung in Notlagen auszuwerten versucht hat.

Kern ist sich der Brüchigkeit der Bezeugung der Apporte sehr wohl bewußt²². Doch meint er, diese Schwachstelle seiner Argumentation ausgleichen zu können durch den Hinweis auf einen Beitrag von O. Wolff²³. Zwar erwähnt er, daß dort »über traditionelle indische Auffassungen« gesprochen wird. Doch wenn es anschließend heißt: »...hier...ist u.a. genannt die Fähigkeit, sich unsichtbar zu machen, ...im Luftraum sich bewegen zu können, also die Überwindung der Schwere«, dann meint man unwillkürlich, es würden an der zitierten Stelle Zeugnisse für reale Vorgänge dieser Art geboten; denn ansonsten ist der Hinweis für die Argumentation von Kern ja völlig nutzlos. Ein einziger Blick auf den Artikel von Wolff genügt jedoch, um festzustellen, daß hier ausschließlich darüber berichtet wird, was Aurobindo und andere Vertreter des Yoga behaupten. Für Wolff sind Vorgänge dieser Art durch die Parapsychologie als existent erwiesen (203f), er selbst jedoch macht nicht einmal den Versuch, ein einziges Beispiel davon zu belegen.

Die Behauptung einer Erweckung vom Tod scheidet damit aus, da die Autoren, die außerchristliche und außerreligiöse Parallelen zu katholischen Wundern behaupten, dafür keine anderen Quellen als die genannten namhaft machen. »Apporte«, und damit angebliche Parallelen zu Vermehrungen von Lebensmitteln, wie sie nach Schamoni²⁴ in jedem 6.–8. Heiligsprechungsprozeß bezeugt sind, werden, abgesehen von den erwähnten Stellen bei Bozzano, nur noch aus spiritistischen Sitzungen berichtet. K. Thomas²⁵, der diesen Fragen in umfassender Weise nachge-

²² A. a. O. (Anm. 6), 276, Anm. 5.

²³ Der supramentale Übermensch nach Sri Aurobindos »integrale Yoga«, in: Der Übermensch. Eine Diskussion. Hg. v. E. Benz, Zürich 1961, 197–230.

²⁴ Wunder sind Tatsachen. Eine Dokumentation aus Heiligsprechungsakten, Würzburg/Stein am Rhein/Linz ³1976, 344.

²⁵ Meditation in Forschung und Erfahrung, in weltweiter Beobachtung und praktischer Anleitung (Seelsorge und Psychotherapie 1), Stuttgart 1973, 182.

gangen ist, spricht von »Brotvermehrungen« ausschließlich unter Berufung auf Thurston, und dieser führt hinsichtlich des genannten Vorgangs (Vermehrung von Brot und anderen Lebensmitteln) ausschließlich Beispiele aus dem katholischen Bereich an²⁶.

Levitation?

Etwas mehr angebliche Zeugnisse gibt es für das Phänomen der Levitation²⁷. Eine Reihe davon scheiden jedoch auf den ersten Blick aus, weil sie eindeutig nur von *subjektiver* Levitation, d. h. dem inneren Erleben des Schwebens berichten²⁸ oder Behauptungen realen Schwebens lediglich referieren, ohne daß die Autoren sich selbst dafür engagieren, geschweige denn Zeugenaussagen dafür anführen²⁹. Thurston setzt die Existenz der Levitation auch außerhalb des katholischen Raumes ohne Anführung von Belegen einfach voraus³⁰, erklärt jedoch später, daß sie bei Heiligen weit glaubwürdiger bezeugt ist als in spiritistischen Sitzungen (177).

Noch drastischer, wenn auch widerstrebend, macht Thomas³¹ den Unterschied zwischen subjektiver Levitation im Buddhismus und von Zeugen beobachteter Levitation bei katholischen Heiligen deutlich. Erstere sei »durch die Forschungen der Hypnose und des Autogenen Trainings inzwischen ausreichend... geklärt«; nicht geklärt sei dagegen, wieso »auch andere Menschen einen in solcher mystischer Gebetshaltung schwebenden Heiligen sehen können.« Hier wird freilich ohne irgendwelche Begründung eine Deutung mitgeliefert, gemäß der es sich auch bei den Heiligen nicht um objektive Levitation, sondern um Sinnestäuschung auf Seiten der Zeugen handelte. Dies als gesichert einfach vorauszusetzen ist unwissenschaftlich, und zwar um so mehr, als zwei gewichtige Gründe *gegen* die gebotene Deutung sprechen: 1. Wieso gäbe es die vorausgesetzte Sinnestäuschung nur im katholischen Raum, im Umkreis von Heiligen, die durchweg alles tun, um ihr inneres Erleben vor der Umwelt zu verbergen, und nicht etwa um jene Yogis herum, die ihre Meditationstechnik mit dem Ziel der Levitation lehren und anpreisen und dadurch auf ihre Zuhörerschaft einen starken suggestiven Einfluß ausüben? 2. Der bekannte »Seiltrick« von Yogis, bei dem die Zuschauer sehen, wie ein kleiner Junge an einem frei senkrecht stehenden Seil hochklettert, in einer Wolke verschwindet, in Teile zerstückelt auf die Erde geworfen wird und nacher

²⁶ A. a. O. (Anm. 2) 457–468.

²⁷ Mit diesem Ausdruck soll im folgenden nur die sog. Autolevitation, das freie Schweben eines Menschen als Folge seines eigenen inneren Erlebens bezeichnet werden.

²⁸ So etwa G. Schüttler, *Die Erleuchtung im Zen-Buddhismus*. Gespräche mit Zen-Meistern und psychopathologische Analyse, Freiburg 1974, 87f; F. Sitte, *Buschmann, schieß oder stirb*, Graz 1986, 112; M. Eliade, *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik*, Zürich 1957, 388; ähnl. auch H. P. Duerr, bei H. Grochtmann, *Unerklärliche Ereignisse, überprüfte Wunder und juristische Tatsachenfeststellung*, Langen/Hessen 1989, 157.

²⁹ So etwa Eliade, a.a.O. (Anm. 28), 389, 421; ders., *Le Yoga. Immortalité et liberté*, Paris 1975, passim; Wolff (a.a.O.; Anm. 23).

³⁰ A. a. O. (Anm. 2), 50f.

wieder wohlauf ist wie am Anfang, wurde 1946 dadurch entlarvt, daß einer der Zuschauer, der die Landessprache nicht verstand und darum der durch den Kommentar des Yogi ausgeübten Suggestion nicht ausgesetzt war, den Knaben die ganze Zeit hindurch ruhig auf dem Boden kauern sah³². Wieso sehen dann bei Heiligen jeweils *alle* Anwesenden oder gerade Dazukommenden den Levitationsvorgang, wobei in diesem Fall von niemandem ein suggestiver Kommentar gesprochen wird?

Der Historiker *O. Leroy*, der diese Frage eingehend untersucht hat, erklärt als Ergebnis davon: »Ein Gelehrter, der sich für vergleichende Mystik interessiert, sagte mir, er habe sich seit Jahren vergeblich darum bemüht, von Missionaren, die sich hinsichtlich einheimischer Sitten bestens auskennen, auch nur die geringfügigsten näheren Angaben über die außergewöhnlichen Leistungen zu erhalten, die den Yogis zugeschrieben werden... Ob es sich um Indien oder den Fernen Osten handelt, haben wir es demnach mit einer bloß theoretischen Tradition zu tun, die von keinerlei überprüfbaren Tatsachen gestützt wird«³³. Hinsichtlich einer Reihe von katholischen Heiligen dagegen urteilt er nach Aufstellen und Anwendung strenger historisch-kritischer Regeln (199–242), daß vor allem in fünf besonders gut bezeugten Fällen »die fünffache Übereinstimmung... voneinander unabhängiger Zeugnisse eine große Sicherheit gewährleistet, der ein Hindernis nur aufgrund einer Hartnäckigkeit metaphysischer Art entgegenstehen kann« (242). Hinsichtlich derer, die das Phänomen leugnen, stellt er fest, daß sie jegliche echte historische Untersuchung verschmäht haben. »Keiner von ihnen hat erkannt, daß das einzige Mittel, die Levitation als Einbildung nachzuweisen, darin bestanden hätte, mittels der historischen Kritik an einige der bestbezeugten Fälle heranzugehen und darin peremptorisch Irrtum oder Betrug nachzuweisen« (314).

Im »*Lexikon der Parapsychologie*« von *W. F. Bonin*³⁴ fehlt das Stichwort »Vermehrung«, von »Apporten« wird nur aus spiritistischen Sitzungen berichtet³⁵. Von Blutwundern wird nur innerhalb des katholischen Bereiches gesprochen und klar gesagt, daß es dafür keine Erklärung gibt (86). Asitie (Nahrungslosigkeit) hingegen wird als »ein aus verschiedenen Kulturen berichtetes Phänomen« vorgestellt und dafür ein Beispiel von Yogis angeführt, die 16 bis 45 Tage bei Wasser und Honig fasten. Das ist etwas ganz anderes als jahrelange völlige Nahrungslosigkeit. Anschließend ist von amtlichen und wissenschaftlichen Kontrollen seit dem 13. Jh. die Rede – und dies wiederum ausschließlich für den katholischen Bereich. Unter »Psychokinese« (414) und »Telekinese« (482) wird lediglich auf das Medium Paladino, auf die »parapsychologische Forschung«, namentlich die von *J. Rhine*, und die »Spukforschung« verwiesen, zwei Themen, auf die unten zurückzukommen sein wird.

³¹ A. a. O. (Anm. 25), 152.181.

³² H. Woltereck, *Das Tor zur Seele*, Seebruck 1951, 209–213; L. Monden, *Theologie des Wunders* (Het Wonder, dt.), Freiburg 1961, 268f; M. Eliade, a. a. O. (Anm. 29), 317–319.

³³ *La Lévitacion. Contribution historique et critique à l'étude de merveilles*, Juvisy 1928, 189.

³⁴ Bern 1976.

³⁵ 33; vgl. dazu weiter unten.

Zur Levitation erklärt Bonin: »Zahlreiche Belege bietet die Ethnographie...« (303), aber er selbst führt als einzigen Beleg den Film »Die Reise ins Jenseits« von Rolf Olsen (1975) an, »der u. a. eine Minuten währende L., in Obervolta... aufgenommen, zeigt«. Zu diesem Film heißt es im »Filmdienst«³⁶: »Meinung der Kritikerin: ... (Es wird) ein Ragout des Sensationellen angerührt: Exorzismen..., Wunderheilungen, Operationen..., nur mit dem Finger durchgeführt..., Geisterbeschwörungen..., Stigmatisierte und Elevation – von jedem etwas. – Nun gibt es solche Phänomene..., doch ist gerade der Film das ungeeignetste Beweismittel für die Echtheit solcher Erscheinungen. Zu seinem Wesen und wichtigsten Gestaltungsmitteln gehört der optische Trick... (Es wird hier) ohne Unterscheidung Unterschiedliches nebeneinandergestellt und gleich gewertet...«. Und das Gutachten der Kommission« urteilt: »Pseudowissenschaftlich, auf Sensation angelegt«.

Über diesen »Beleg« hinaus erklärt Bonin nur noch: »...z. B. gilt L. auch als schamanistisches Phänomen« – eine Formulierung, mit der dem oben erwähnten Charakter der entsprechenden »Berichte« Rechnung getragen wird, nämlich daß sie keine qualifizierten Zeugenaussagen für objektive Levitation enthalten. Die objektive oder subjektive Levitation »gilt« ihnen lediglich als Wirkung von Schamanen, Yogis und Fakiren. Im gleichen Zusammenhang führt das Lexikon aus: »Das Phänomen ist vielfach bei Heiligen verschiedener Religionen bezeugt.« Als Beleg dafür folgt jedoch lediglich: »Görres erwähnt in seiner Christlichen Mystik allein 72 Fälle aus dem christlichen Bereich.« Dann zählt Bonin selbst einige Beispiele auf – und diese stammen alle aus dem katholischen Bereich, ebenso wie die Gesamtheit der von Görres erwähnten Fälle.

In der Literatur am Ende des Artikels wird außer dem erwähnten G. Schüttler³⁷ A. de Rochas³⁸ zitiert. Dieses Buch ist derart voll von Berichten über und von Medien, daß man es mit Recht der okkulten Szene zuordnen muß. Handelt es doch auch nach Auskunft des Begleitwortes von E. Reich (VI–X) von »Okkultismus..., magischen Erscheinungen« und »geheimen Wissenschaften«. Hinsichtlich der Zuverlässigkeit des Berichteten erklärt der Autor selbst (im Anschluß an die von ihm zunächst als bare Münze wiedergegebene Legende von Loreto): »Ich bitte den Leser, mich hier wie bei einigen anderen meiner Ausführungen nur als einen einfachen Sammler zu betrachten...« Jedem einzelnen möchte er die Sorge überlassen, »über den Grad des Vertrauens zu urteilen«, das die einzelnen Berichte verdienen.

Über die Zuverlässigkeit der Angaben von de Rochas urteilt Leroy³⁹ sehr kritisch. Wie recht er damit hat, beweist – über die von ihm angeführten Belege hinaus – die Tatsache, daß ersterer in positiv wertender Weise eine ebenso erbärmliche wie in Okkultisten- und Parapsychologenkreisen geläufige Ausflucht des oben erwähnten Spiritisten Bozzano referiert. Nachdem ein Medium dabei

³⁶ 28 (25/1975) 10; Nr. 19590.

³⁷ Vgl. oben Anm. 28.

³⁸ Die Grenzen der Wissenschaft. Autorisierte Übersetzung (aus dem Französischen) von H. Kordon, Leipzig 1911.

³⁹ A. a. O. (Anm. 33), 8f.

ertappt worden war, wie sie, um Gegenstände zum »Levitieren« zu bringen, mit einem Faden arbeitete, erklärte dieser, daß es sich dabei um einen Faden »von fluidischem Gewebe« gehandelt habe⁴⁰.

Zum Stichwort »Wunder« erklärt Bonin lapidar: »... theologischer Beriff (nicht auf den christlichen Bereich beschränkt) ...«⁴¹, wobei nicht deutlich wird, ob nur der Begriff oder auch das Faktum außerhalb des christlichen Bereiches belegt sein soll. Die am Ende angeführten Veröffentlichungen von E. u. M. L. Keller⁴², von J. Mischo⁴³ und G. Mensching⁴⁴ erbringen einen Beleg für letzteres nicht im geringsten; vielmehr wird von Mensching u. a. klargelegt, daß Buddha und Mohammed, entgegen späterer Legendenbildung, Wunder abgelehnt haben.

Ein Zeugnis für angebliche objektive Levitation als Wirkung der »Transzendenten Meditation« wurde in neuester Zeit von E. Lorenz⁴⁵ vorgelegt. Bei den Übungen während eines Kurses hätten die Genannte und die übrigen Teilnehmer es erlebt, wie eine von ihnen »mit im Lotussitz gekreuzten Beinen« zu »hopsen« begann, jeweils ein bis zwei Meter weit. Dies geschah allerdings auf ausgelegten Matten, und die Zeugen hielten, der laufenden Übung entsprechend, anweisungsgemäß die Augen geschlossen oder öffneten sie lediglich zu einem schwachen Blinzeln. Nicht bloß geblinzelt, sondern richtig hingeschaut hat dagegen u. a. ein Hausmeister in Rothenburg o. d. T.⁴⁶ und ebenso ein Stern-Reporter⁴⁷, die den Vorgang unschwer als platten Betrug zum Preis von 4000–6000.– DM Teilnahmegebühr entlarven konnten. Sportstudenten erbrachten ohne TM-Übungen dieselbe Leistung. Das Foto, das dies festhält⁴⁸, erweckt den Anschein der Levitation, ähnlich den Fotos, auf die sich die Werbung der TM beruft⁴⁹.

Obwohl der erwähnte Parapsychologe W. F. Bonin daran interessiert ist, »übersinnliche« Fähigkeiten und Vorgänge auch außerhalb des christlichen und religiösen Bereichs nachzuweisen, bringt er in einer neueren Veröffentlichung⁵⁰ gerade zu jenen kulturellen Räumen, auf die Bozzano sich hinsichtlich Totenerweckung und Apporten gestützt hatte, nichts, was dessen diesbezügliche Behaup-

⁴⁰ Bei de Rochas (Anm. 38), 260. 263.

⁴¹ 535; Klammer im Text.

⁴² Der Streit um die Wunder, Gütersloh 1968.

⁴³ Parapsychologie und Wunder, in: Zeitschrift für Parapsychologie 12 (1970) 73–88. 137–162; 13 (1971) 24–40.

⁴⁴ Das Wunder im Glauben und Aberglauben der Völker, Leiden 1957.

⁴⁵ Vom Karma zum Karmel. Erfahrungen auf dem inneren Weg, Freiburg 1989, 94f.

⁴⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. 10. 1978; zitiert in: R. Hauth, Transzendente Meditation – neue Wege zum Heil?, Gladbeck 1979, 32.

⁴⁷ Die himmlischen Verführer. Sekten in Deutschland. Ein Stern-Buch. Hg. v. H. Nannen, Hamburg 1979, 49.

⁴⁸ Ebd. 65.

⁴⁹ Vgl. auch J. Randi, Flim – Flam! Psychics, ESP, Unicorns and other Delusions, Buffalo, New York 1982, 103: Foto einer Übung derselben Art, diesmal sogar ausgeführt von einem jungen Mann ohne besonderes gymnastisches Training; und J. W. Nienhuys, TM – Von Schweben keine Spur, in: Skeptiker 3 (1990) 23.

⁵⁰ Naturvölker und ihre übersinnlichen Fähigkeiten. Von Schamanen, Medizinmännern, Hexern und Heilern, München 1986.

tungen bestätigen oder was Levitationsvorgänge außerhalb des christlichen Kontextes belegen würde. Das einzige von ihm erwähnte Beispiel letzterer Art (dessen Realität hier dahingestellt sein mag) betrifft vielmehr einen katholischen Exorzismus in Vietnam⁵¹.

Ein Musterbeispiel unkritischer Gleichstellung bezeugter Fälle im katholischen Raum mit unüberprüfbaren Geschichten von anderswo bietet *E. Bauer*, seinerzeit Schriftleiter der »Zeitschrift für Parapsychologie«, der in der Herder-Korrespondenz über eine von seinem Freiburger Institut mitgetragene Tagungsreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg berichten durfte. »Die Vita der Heiligen«, so heißt es da, »kennt in legendärer Einkleidung Levitationen, das Schweben über dem Boden...« Nachdem mit einer solchen vernebelnden Formulierung die Frage nach echter Bezeugung vom Tisch gefegt ist, kann anschließend »eine auffällige 'Gleichförmigkeit des Okkulten', die in denselben... Erkenntnis-mustern bis heute ubiquitär berichtet wird«, behauptet werden⁵².

Im europäisch-nordamerikanischen Bereich werden Vorgänge von der fraglichen Art nur aus *spiritistischen Sitzungen* und innerhalb von angeblichen *Spukphänomenen* berichtet. Was erstere betrifft, hat Leroy treffend die offenkundigen Unterschiede zwischen katholischen Heiligen und Medien hervorgehoben, von denen beiderseits Levitationen berichtet werden⁵³.

Prokop/Wimmer, die den spiritistischen Bereich unter Benutzung der einschlägigen Literatur gründlich untersucht haben⁵⁴, kommen zu dem Schluß, daß sowohl die angeblichen Levitationen und »Apporte« der Medien als auch die angeblichen psychokinetischen Spukphänomene immer wieder entlarvt wurden und darum in allen, auch den bisher nicht geklärten Fällen mit Betrug und Täuschung zu rechnen ist. Unter den berühmtesten *Medien* führen sie u. a. an: *D. Home* (Autolevitation), entlarvt 1857 und 1868; *E. Paladino* (Levitation von Gegenständen, Telekinese, Apporte), oft entlarvt, u. a. 1895 und 1910; *G. Sulzer* (Apporte), wegen fortgesetzten Betrugs verurteilt in Berlin 1907; *K. Goligher* (»Tischlevitationen bei rotem Gaslicht«), entlarvt 1922 (192–195). Ein bei letzterer unter dem Tisch und zwischen ihren Knien entdeckter Stab (Foto S. 200) wurde vom Parapsychologen *W. Crawford* zunächst als materialisierte »psychische Rute« gedeutet⁵⁵. Als der Betrug nicht mehr zu leugnen war, beging Crawford »in geistiger Zerrüttung Selbstmord« (195).

Beispiele von entlarvten *Spukfällen* dokumentieren die beiden Autoren von 1548 bis 1982 (212–25). Hinsichtlich des Falles von Rosenheim 1967, der viel von sich reden machte und auch innerhalb der theologischen Auseinandersetzung zu

⁵¹ 92 f; unter Berufung auf: Beispielsammlung aus der Heidenmission für den christlichen Unterricht. Hg. v. H. Fischer, Steyl o. J. (1918), III, 43.

⁵² Auf der Suche nach einer anderen Wirklichkeit. Zu der Tagungsreihe über Parapsychologie, in: HK 28 (1974) 128–133 (128).

⁵³ A. a. O. (Anm. 33), 287–296.

⁵⁴ A. a. O. (Anm. 13), 181–241.

⁵⁵ Ähnlich auch der Parapsychologe *A. von Schrenck-Notzing*, der hinsichtlich der Fäden, die das Medium *S. Tomczyk* benutzte, genau wie *Bozzano* (oben Anm. 40) behauptete, daß es sich um »fluidische Fäden« handelte (Prokop/Wimmer, 186 f. 195).

unserer Frage mehrfach erwähnt wurde⁵⁶, ist nach Ausweis der darüber geführten literarischen und juristischen Kontroverse sicher nicht alles befriedigend geklärt⁵⁷. Immerhin bringen Prokop/Wimmer (227) den Bericht eines Kriminalbeamten, der das fragliche »Medium«, eine Angestellte der Anwaltskanzlei, in der die »unerklärlichen« Vorgänge stattfanden, heimlich beobachtet und anschließend erklärt hat: »...ich sah ganz deutlich, daß sie, als sie unter der Lampe hindurchlief, dieselbe mit der rechten Hand blitzschnell in Schwingungen versetzte.«

Vor allem beschuldigen die beiden genannten Autoren Hans Bender und andere Parapsychologen nicht nur einer unseriösen wissenschaftlichen Arbeitsweise, sondern auch der Manipulation und des Betrugers.

Einem Schuljungen in Bremen, der im Mittelpunkt einer Reihe von »Spukphänomenen« gestanden und später zugegeben hatte, diese selbst produziert zu haben, hätten Bender und sein Mitarbeiter J. Mischo gedroht: »Du kannst alles zugeben offiziell, nie darfst du zugeben, daß du selber gespuht hast... , denn... da können sie dich haftbar machen...« (221). Von der »Psychokinese«-Vorführung des Mediums S. Tomczyk, von der von Schrenck-Notzing 1920 zwei Fotos veröffentlicht hatte, davon eines in Vergrößerung, das zeigt, daß ein dünner Faden als Hilfsmittel gebraucht wird, brachte Bender (1971) nur die erste Aufnahme, in normaler Größe, die dies nicht erkennen läßt. Auf die Kritik von Prokop/Wimmer in deren erster Auflage (1976) hin ließ er in der zweiten Auflage seines fraglichen Werkes (1982) beide Fotos weg (185f). Der erwähnte Bericht des Kriminalbeamten von Rosenheim *fehlt* in der Darstellung des Falles bei Bender (227). Betrug wird ebenfalls u. a. dem »erste(n) Parapsychologieprofessor an einer europäischen Universität«, W. Tenhaeff, nachgewiesen (173).

Als eklatante Fehlurteile Benders zählen die beiden Autoren vor allem folgende auf: Er stellte noch 1980 »hellseherische« Fähigkeiten bei G. Croiset fest, obwohl dieser bereits 25 Jahre früher entlarvt worden war und nachweislich Unschuldige als Verbrecher »gesehen« hatte (171). Er hält es für »in höchstem Maße wahrscheinlich«, daß durch Uri Geller »echte PK-Phänomene geschehen sind«⁵⁸. Noch 1982 schließt er bei den Medien E. Paladino und R. Schneider »Paranormales« nicht aus, obwohl seit 1925 mehrere Autoren, darunter auch das »Handbuch der Kriminalistik« von Gross/Selig, deren »plumpen Taschenspielertricks aufgezeigt haben« (191). 1976 urteilte er über C. Rahn, der »psychokinetisch« Löffel auf Tischen tanzen ließ: »Er ist besser als Uri Geller.« Rahn aber wurde während einer Fernsehsendung entlarvt: An seinem Ärmel hing ein dünner Nylonfaden (198). Ein afrikanischer Mediziner, hinsichtlich dessen Bender »Verdacht auf Psycho-

⁵⁶ Vgl. u. a. oben Anm. 9.

⁵⁷ Vgl. etwa H. Grochtmann, a. a. O. (Anm. 28), 251 f. Der Zauberkünstler A. Allan und sein Verleger stellen in einem gerichtlichen Vergleich mit dem Anwalt Sigmund Adam, in dessen Kanzlei die fraglichen Ereignisse stattgefunden haben, klar, daß in einer von diesem beanstandeten Veröffentlichung von Allan »nur Möglichkeiten einer Manipulation« aufgezeigt, nicht aber behauptet oder gar bewiesen worden sei, daß die Vorkommnisse in der Kanzlei damit auch schon erklärt seien (Aktenzeichen 40 408/69, Landgericht Rosenheim, Blatt 143).

⁵⁸ 190. PK = Psychokinese. Zur Entlarvung Gellers vgl. Anm. 13.

kinese« äußerte, konnte aufgrund der von letzterem selbst veröffentlichten Abbildung entlarvt werden (199). Wen wundert's dann noch, daß Bender auch das mittelalterliche Hexenbad in einem Kapitel über »Rätselhafte physikalische Bewirkungen« aufführt (202) und in die von ihm verantwortete »Zeitschrift für Parapsychologie« noch 1978 einen Beitrag aufnahm, der allen Ernstes die Frage untersucht, ob Hexen fliegen können (204).

Auch bei Nina Kulagina stellt Bender »psychokinetische(n) Phänomene« fest, obwohl sie nur solches vollbringt, was »Varieté-künstler allabendlich auf der Bühne« ebenfalls leisten (184). Dazu ein pikantes Detail: 1974 berichtete die Herder-Korrespondenz⁵⁹, daß Prof. Bender bei der bereits erwähnten Tagungsreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg 1972 unter dem Stichwort »Parapsychologie und Wunder« »einen souveränen Überblick« über die Ergebnisse der Parapsychologie geboten und anschließend einen Film über die psychokinetischen Leistungen der Nina Kulagina sowie »Gedankenfotos« von Ted Serios präsentiert habe. Die Entlarvung letzterer findet sich bei Prokop/Wimmer, 131–136. Da stellt sich u. a. doch die Gewissensfrage, ob die Verantwortlichen der Erzdiözese Freiburg wenigstens nach dieser Veröffentlichung die durch die Tagung in einer so wichtigen Frage wie die der Wunder Irregeleiteten eingehend über die erfolgten Entlarvungen informiert haben.

Damit soll keineswegs gesagt sein, man müsse statt Bender und anderen Psychologen nunmehr Prokop/Wimmer und anderen kritischen Autoren blindlings glauben. Doch kann seit der Erstveröffentlichung ihrer Untersuchung (1976) wer immer über Parapsychologie schreibt, nur noch dann ernst genommen werden, wenn er sich mit den von ihnen vorgelegten Beweisangeboten ausführlich auseinandersetzt.

Daß sie im wesentlichen recht haben, scheint auf der Hand zu liegen. Denn sie beschuldigen Bender und andere Parapsychologen mehrfach des Betruges. Das würde ein Rechtsmediziner und ein Richter wohl nicht tun, ohne dafür handfeste Beweise vorlegen zu können. Und hätten sie es doch getan, so hätten sie eine ganze Reihe von Prozessen am Hals gehabt und hätten die Beschuldigungen in der 2. Auflage nicht wiederholen können. In Wirklichkeit haben sie dies jedoch nicht nur in erhöhtem Umfang getan, sondern die Replik seitens der Angegriffenen ist nach beiden Auflagen ausgesprochen schwach gewesen⁶⁰. Angesichts dieser Gegebenheiten können Theologen mit der Berufung auf Bender und seine Fachkollegen zum Beweis der Existenz von außerreligiösen Parallelen zu Wunderfakten auf Informierte wahrhaftig keinen Eindruck mehr machen.

⁵⁹ A. a. O. (oben Anm. 52), 129f.

⁶⁰ Auf eine diesbezügliche Anfrage an die Redaktion der »Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie« hin wurde ich 1989 auf einen Beitrag von E. Bauer und W. von Lucadou, Parapsychologische Forschung und wissenschaftliche Methodik – Dokumentation einer Kontroverse, in derselben Zeitschrift 22 (1980) 51–70 verwiesen, der jedoch auf die gegen Prof. Bender erhobenen Anschuldigungen nicht eingeht.

Grochtmann referiert die Stellungnahme von Bender und Mischo, die das Geständnis des Spukjungen von Bremen als wahrheitswidrig hinstellen⁶¹, und er selbst dokumentiert den gerichtlich eingehend untersuchten Spukfall von Lipzy (Rußland) 1853⁶², den er für erwiesen und innerweltlich unerklärlich hält. Ob dem so ist, mag hier offen bleiben. Sollte es unter den vielen betrügerischen Spukfällen den einen oder anderen echten geben, wäre dessen Deutung als dämonische Wirkung wenigstens nicht a priori auszuschließen, und somit würde die vorausgesetzte Tatsache nichts zur Erhärtung der Position der animistischen Parapsychologie⁶³ beitragen, wonach derartige Phänomene auf eine innerweltliche Ursache, nämlich die menschliche Psyche zurückzuführen seien.

Dieser Position gegenüber besteht der Einwand von Prokop/Wimmer zu Recht, daß die angeblich erfolgreichen Experimente mit »außersinnlicher Wahrnehmung« und »Psychokinese«, falls sie real wären, auch *wiederholbar* sein müßten⁶⁴. Keineswegs aber gilt derselbe Einwand gegenüber der Deutung von Wundertatsachen als Wirkung Gottes oder von Spukphänomenen (oder auch Wirkungen von Medien, sollten sie in dem einen oder anderen Fall wirklich unerklärlich sein) als dämonische Wirkungen. Denn daß die Wirkungen Gottes und der Dämonen nicht unter gleichen Bedingungen gleichbleibend sind und von daher vorhergesehen, vorherberechnet oder gar herbeigeführt werden können, liegt auf der Hand⁶⁵. Gegen die Untersuchungsmethoden von Prof. J. Rhine (USA), auf den sich Parapsychologen immer wieder berufen, haben die beiden Autoren entscheidende Einwände geäußert; u. a. sei auch Betrug nicht auszuschließen, wie er für einen anderen »experimentierenden« Parapsychologen, Soal, und vor allem den für Rhine vorgesehenen Nachfolger Levy nachgewiesen sei⁶⁶.

Ebenso gelten die von Prokop und Wimmer beschworenen *Konsequenzen* der Annahme paranormaler Wirkungen sehr wohl unter der Voraussetzung, daß diese animistisch als natürliche Wirkungen bestimmter »psi-begabter« Menschen verstanden werden. Wer wäre dann noch sicher vor einem Hellseher und Gedankenleser oder gar jemandem, der zur Psychokinese fähig ist? Bedeutet doch dieses »neue Wort nichts anderes, als was schon die alten 'Hexen' übten: Zauberei«. Nehmen wir nun einmal an, »es fühlt sich jemand durch 'Zauber' geschädigt. Wird dann wieder, wie schon früher, Anklage wegen Hexerei erhoben werden müssen? ... Was erwidern wir dem Dieb, der behauptet, die bei ihm gefundene Beute sei ihm durch 'Fernbewegung ohne Berührung' in die Tasche gezaubert worden? Und wie beruhigen wir unsere gemütskranken Patienten, denen wir bisher immer eingeredet haben, es gäbe *keinen* Spuk und *keine* Hexerei?« (182). Ebenso würde

⁶¹ A. a. O. (Anm. 28), 266f, mit Anm. 5f.

⁶² Ebd. 99–111.

⁶³ Zur Unterscheidung der animistischen, spiritistischen und spiritualistischen Deutung der von der Parapsychologie untersuchten Phänomene vgl. F. Reckinger, »In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben«. Zur Reform des Exorzismus, in: FKTh 5 (1989), 137–145 (140).

⁶⁴ 150–153; 183f.

⁶⁵ Dasselbe gilt im übrigen von *allen historischen* Ereignissen, die grundsätzlich nicht wiederholbar und dennoch gegebenenfalls beweisbar sind, wie Grochtmann (a. a. O., Anm. 28, 191) mit Recht hervorhebt.

⁶⁶ 151. 184.

aufgrund von Bilokation (verstanden als natürliche Fähigkeit) der Alibibeweis zunichte gemacht (206).

Aber es ist leicht einzusehen, daß diese Einwände dem Wunder gegenüber nicht gelten: Gott, als höchste Vernunft und Weisheit, wirkt Wunder im strengen Sinn des Wortes nur sehr selten und läßt auch dämonische Wunder (deren Existenz auf fundamentaltheologischer Ebene rein hypothetisch bleibt) allenfalls in dem Maße zu, als sie die vernunftgemäße Ordnung der geschaffenen Welt nicht zerstören.

Auf das durch die Untersuchungen von Prokop und Wimmer maßgeblich mit beeinflusste Urteil des Bundesgerichtshofs vom 21. 2. 1978, wonach die »Parapsychologie... nicht zu den gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen (gehört), die dem Sachverständigenbeweis zugänglich sind«, wurde an anderer Stelle bereits hingewiesen⁶⁷. Der Jurist Grochtmann hält das genannte Urteil für »(richtig) im Ergebnis, unrichtig in Teilen der Begründung«⁶⁸, und zwar in jenen Teilen, in denen gesagt wird, daß die seitens der Parapsychologie »in Rede stehenden Kräfte nicht beweisbar sind, sondern lediglich dem Glauben oder Aberglauben, der Vorstellung oder dem Wahn angehören...«

Hier wäre m. E. entsprechend dem Gesagten zu unterscheiden. Sofern *natürliche Kräfte* der menschlichen Psyche gemeint sind, ist der zitierten Aussage m. E. zuzustimmen. Sofern es sich um Kräfte ganz allgemein handelt, in dem Sinn, daß *auch die transzendente Kraft Gottes* als Möglichkeit mit ausgeschlossen sein soll, ist Grochtmann recht zu geben: Das Gericht war nicht berechtigt, darüber eine Aussage zu machen, da zu dieser Frage in unserer Gesellschaft unterschiedliche philosophisch-weltanschauliche Überzeugungen bestehen.

Aufgrund des Gesagten dürfen wir schlußfolgern: Parallelen zu den im katholischen Raum innerhalb von Prozeßverfahren bezeugten Fällen von Levitation und Vermehrung von Lebensmitteln sind im Bereich der spiritistischen Medien nicht nachgewiesen und im Bereich der angeblichen Spukphänomene, sofern überhaupt nachweisbar, auf jeden Fall nicht so geartet, daß ihre Rückführung auf natürliche Kräfte der menschlichen Psyche als erwiesen oder auch bloß naheliegend gelten könnte. Die mit großem Aufwand von Parapsychologen unternommenen Versuche, einen derartigen Beweis zu erbringen, haben offensichtlich zu keinem überzeugenden Ergebnis geführt. An anderer Stelle wird dieselbe Frage hinsichtlich der Heilungswunder im Vergleich mit den durch Geistheiler und durch die Placebotherapie hervorgerufenen Wirkungen zu untersuchen sein.

Eine zusätzliche Bestätigung erfährt die hier vertretene Grundthese durch eine wertvolle Neuerscheinung, die mir während der Drucklegung des Vorliegenden bekannt wurde: H.-G. Stumpf, *Entgeistert. Übersinnliches, Übernatürliches*, München 1991. Darin werden die wichtigsten Tricks, mit denen Hellseher und Medien ihre angeblich übersinnlichen Wirkungen erzielen, im einzelnen dokumentiert.

⁶⁷ A. a. O. (Anm. 1), 114, Anm. 10; (Anm. 63), 140; Text des Urteils bei Prokop/Wimmer, 272 f.

⁶⁸ A. a. O. (Anm. 28), 282–285.